

# Wochenblatt

## für Zschopau und Umgegend.

### Amtsblatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft zu Zschopau, sowie für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Zschopau.

57. Jahrgang.

Donnerstag den 8. August.

Ercheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet.  
Bretteljahrespreis 1 Mark ausschließlich Post- und Postgebühren.

Inserate werden mit 10 Pf. für die gespaltene Korpuszeile berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen.

#### Aus Sachsen.

— Sicherem Vernehmen nach ist Herr Amtsrichter Tobias zum Rat bei dem königl. Landgericht Leipzig ernannt worden und wird seine neue Stellung am 1. Oktober d. J. antreten.

— In der Nacht zum Dienstag, gleich nach Mitternacht, brannte das in der Johannisstraße gelegene Restaurant „Garliche“ vollständig ab. Dem raschen Eingreifen der hiesigen Feuerwehren gelang es, das Feuer auf dieses eine Gebäude zu beschränken.

— Der Vorstand des nationalliberalen Vereins für das Königreich Sachsen veröffentlicht einen Wahlauftrag für die sächsischen Landtagswahlen. Die Erneuerung des Partells wird ohne Vorbehalt proklamiert. Es heißt: „Der Hinblick auf das, was bei diesen nächsten Reichstagswahlen auf dem Spiel steht, muß uns vergessen lassen, daß bei Aufrechterhaltung des „Besitzstandes“ betreffs der Landtagswahl unsere Partei hinsichtlich des Zahlenverhältnisses im Nachteil ist. Wir Nationalliberalen würden den obersten Grundsatz unserer Partei verleugnen, wenn wir, mißachtend jene höchsten Interessen des Reiches und der Nation, um die es sich bei den Reichstagswahlen handelt, um eines bloßen Parteiinteresses willen an dem Partell rütteln wollten.“

— Die in vor. Nr. enthaltene, dem Meißner Tageblatt entnommene Notiz, betreffend die Einrichtung des Rittergutes Schleinitz zur Aufnahme Ihrer Maj. des Kaisers und des Königs, ist dahin zu berichtigen, daß nicht vom Hofmarschallamte, sondern vom Besitzer des Rittergutes, Herrn v. Zehmen, selbst die Einrichtung besorgt wird.

— Prinz Friedrich August hat sich am Montag mittags 12 Uhr mittelst der Sekundärbahn über Schmiedeberg nach dem Jagdschloß Rehefeld begeben, um der Königin Karola die Glückwünsche zu ihrem Geburtstag darzubringen.

— Der technische Feuerwehrtag in Chemnitz, welcher vom 24. bis 26. August d. J. stattfindet, verspricht sehr interessant zu werden und hat schon verschiedenen Gemeindebehörden Veranlassung gegeben, ihrerseits Abordnungen zu denselben zu bestimmen. Der Hauptwert wird auf die Behandlung technischer Fragen, sowie auf technische Vorführungen und Versuche gelegt, die zwar zunächst nur für den Fachmann von Wert sind, die aber auch der Gesamtheit zu gute kommen. Für den Ernst der ganzen Veranstaltung spricht das vollständige Beiseitersetzen aller Außerlichkeiten und öffentlicher Festlichkeiten, wie die Vorschrift, daß alle Teilnehmer der Feuerwehren in Civil zu erscheinen haben.

— Der Verband der Trichinenschauer im Bezirke der kgl. Amtshauptmannschaft und der Stadt Chemnitz ladet alle Trichinenschauer des Königreichs Sachsen zu einem „ersten sächsischen Verbandstag“ ein, der am 25. d. M. in Döbeln abgehalten werden soll. Behufs Gründung eines sächsischen Trichinenschauerbundes sollen bereits vorbereitete Statuten durchberaten werden.

— Alljährlich findet in Chemnitz im Monat Juli eine Erhebung der Einwohnerzahl zum Zwecke der Wasserverbrauchsrechnung statt. Die Auszählung der am 10. Juli d. J. aufgestellten Listen hat ergeben, daß die Bevölkerung von Chemnitz 134407 Einwohner betrug, was eine Zunahme von 7284 Einwohnern gegen das Vorjahr ausmacht. Die Ergebnisse dieser Zählung unterliegen noch einer Kontrolle durch Vergleich mit den Einträgen in den Meldeamtsregistern; die dabei gesundene Zahl kann erst in einigen Wochen angegeben werden.

— In Ehren Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm II. wird während dessen Anwesenheit in Dresden bei Gelegenheit der Kaisermanöver ein großer Zapfenstreich veranstaltet werden, bei welchem die Musikchöre aller sächsischen Infanterie-Regimenter mitwirken. Die Leitung dieser musikalischen Darbietung ist dem königl. Musikdirektor Waltherr vom 107. Infanterie-Regiment übertragen worden.

— Bei der am 28. Juli in Dresden abgehaltenen 16. ordentlichen Generalversammlung von Sachsens Militärvereinsbund, welche durch die Gegenwart Sr. Majestät des Königs Albert ausgezeichnet wurde, geruhte Se. Majestät an die versammelte Kameradschaft folgende Ansprache huldvollst zu richten:

„Es war Mir ein Bedürfnis, gerade heute unter Ihnen, Kameraden, zu erscheinen, um den Vertretern der sächsischen Militärvereine Meinen Dank auszusprechen für die wahrhaft gute und patriotische Haltung, die sie jederzeit, namentlich bei Gelegenheit des 80-jährigen Jubiläums des Hauses Wettin an den Tag gelegt haben. Es hat Mich dies ganz besonders erfreut. Aber auch schon in früheren Jahren, namentlich bei den letzten schweren Wahlen sind Mir Beweise Ihrer Vaterlandstreue zu teil geworden, und Ich fühle Mich gedrungen, ganz besonders Meiner Zufriedenheit und Dankbarkeit dafür auszusprechen, daß die Militärvereine so treu zu den staatserkhaltenden Parteien gestanden und ihre Stimme in die Waagschale der Ordnungsparteien gelegt haben, daß dadurch der günstige Ausfall der Wahlen wesentlich mit herbeigeführt worden ist. Ich hoffe, daß auch in Zukunft die Militärvereine treu zu Reich, Staat und zur allgemeinen Ordnung stehen und sich nicht Parteien zuwenden, die beflissen sind, den Staat und die Ordnung zu untergraben.“

— Am Montag mittags gegen 1 Uhr entlud sich, nachdem eine außerordentliche Schwüle den Vormittag geherrscht hatte, über Dresden ein ungemein heftiges Gewitter, dem eine auffällige Finsternis vorausging, mit starken Regengüssen und beinahe ununterbrochenem Leuchten der Blitze. Innerhalb der Stadt und in den Vorstädten hat der Blitz mehrere Male eingeschlagen, u. a. entzündete er eine größere Getreidefeme, die völlig niederbrannte und nicht versichert war, wodurch dem Besitzer ein Schaden von etwa 3000 Mark erwuchs, und ein Gebäude.

— Die Firma Hartwig u. Vogel, Schokoladen-, Konfituren-, Marzipan- und Waffelfabrik in Dresden erhielt auf der internationalen Ausstellung für Nahrungsmittel und Hausbedarf in Köln die höchste Auszeichnung, das Ehrendiplom mit goldenem Stern.

— Am 2. d. erstattete der ungefähr 60 Jahre alte und noch ledige Landbrieffräger G. aus Vockelwitz bei Leisnig der dasigen Gendarmerie die Anzeige, daß ihm seine Ersparnisse im Wert von 280 Mk., welche er in einem Leinwandtäschchen in eine mit Fettheilen getränkte Zeitung gewickelt und dann zur Sicherheit unter den sogenannten Küchenherd seines allein bewohnten Hauses verborgen habe, gestohlen worden seien. Die Gendarmerie, welche nach Lage der Sache hier einen Diebstahl nicht vermutete, suchte den Versteck durch und fand auch wirklich das Geld bis auf einen 100 Markschein und 4 Coupons, je auf 4 Mk. lautend, in ein Rattenloch verschleppt vor. Das Leinwandtäschchen, das Papiergeld und die fettige Zeitung sind von den Ratten verzehrt worden.

— Der Afrikareisende Dr. Hans Meyer aus Leipzig ist am Sonnabend abend in Sansibar angekommen.

— In Leipzig wurde am Sonntag nachmittag eine von etwa 100 Personen besuchte Versammlung der Bäckergehilfen abgehalten. In derselben wurde zunächst die Errichtung eines Sprechamtes der Gehilfen beschlossen. Es wurde sodann über die

Lage des Streikes berichtet und hierbei mitgeteilt, daß nur noch wenige außer Arbeit seien und im Anschluß hieran beantragt, den Streik aufzuheben. Weiter betonte der Vorsitzende, daß der Streik mehr Erfolg gehabt haben würde, wenn sich die Gehilfen einmütiger daran beteiligt hätten. Weiter wurde ausgeführt, wie bei den Bäckern die Arbeitszeit viel länger und der Arbeitslohn viel niedriger sei als bei allen anderen Gewerben, daß die Bäcker sogar in dieser Beziehung noch unter den Tagelöhnern ständen. Zum Schluß bemerkt Redner noch, daß, wenn auch durch die Arbeitsniederlegung nicht viel erreicht worden sei, so habe man doch fast in jeder Werkstube eine Lohnaufbesserung erzielt. Die Versammlung faßte den Beschluß, den Streik bis auf eine günstigere Zeit zu vertagen. Hiermit haben die Gehilfen die Beendigung des Bäckerstreikes anerkannt.

— Se. Majestät der König hat für die am 12. v. M. durch Hagelwetter Geschädigten im Bezirke der Amtshauptmannschaft Glauchau eine Unterstützung von 1000 Mark bewilligt.

— Am Montag vormittags ereignete sich in der Waltherrschen Maschinenfabrik zu Verdau ein gräßlicher Unglücksfall. Der Arbeiter Köffel aus Leubnitz, welcher schon früher in der Fabrik thätig und als geschickter, fleißiger Arbeiter bekannt war, ist an der Eisenhobelmaschine beschäftigt und jedenfalls bei dem Niederbiegen auf den Hobel ausgeglitten, von demselben erfaßt und durch starke Verletzungen des Gehirns sofort getötet worden. Da die Hobelmaschine abseits steht, ist der Tod des jungen Mannes nicht sofort bemerkt worden; erst als die Maschine stehen blieb und Herr Waltherr jun. sich nach der Ursache umsah, fand er den Leichnam mit mehreren Löchern im Kopfe. Der Unglückliche hinterläßt eine Frau und drei kleine Kinder.

— In der Nacht vom 31. Juli zum 1. August sind bei Rautenkranz im Thale der Zwickauer Mulde entlang sämtliche Kartoffeln und Gartengewächse vollständig erfroren, so daß dieselben jetzt ganz schwarz aussehen. Dagegen kann man auf den Höhen nach Bad Reiboldsgrün zu vielfach eine zweite Blüte der Heidelbeeren beobachten, denen merkwürdigerweise der Frost nichts geschadet hat.

— In vergangener Woche starb, wie schon mitgeteilt wurde, in Raundorf bei Großenhain die 70jährige Ehefrau des Berginvaliden Wagner und deren achtjährige Enkelin, beide unter der Erscheinung stattgehabter Vergiftung. Durch die gerichtliche Sektion ist denn auch Vergiftung durch Arsenik festgestellt worden, doch schwebt noch Dunkel darüber, ob solche durch Fahrlässigkeit entstanden ist oder ob ein Verbrechen vorliegt. Der Ehemann, bezw. Großvater der Verstorbenen, gegen den schwerwiegende Verdachtsgründe vorliegen sollen, ist gefänglich eingezogen worden.

— Das am vergangenen Sonnabend im Administrationsgebäude des Bahnhofes zu Boitersreuth ausgebrochene Schadenfeuer, das wir bereits gemeldet haben, hat nicht das ganze Gebäude, sondern nur den Mittelbau mit dem Revisionsaal, den Expeditionen der Zollbeamten und den Wartezimmern zerstört, sonst haben noch die Bedachungen des Flügelbaues Beschädigungen erlitten. Die sächsischen Zollbeamten versehen ihren Dienst im gemeinsamen Lokale mit den österreichischen Kollegen. Ein bretterner Interimsbau soll in den nächsten Tagen fertig gestellt sein.

— Schon vor Sonnenaufgang wanderten am 1. August die Bewohner von Stühengrün, mit Tragkörben auf dem Rücken, oder mindestens einem großen Handkorb oder einer Gießkanne am Arme,

nach dem Kuhberge, um die herrlichen Preiselbeeren, deren Einheimen von diesem Tage ab erlaubt ist, zu sammeln. Gerade drei Wochen früher wie andere Jahre kommen heuer die Preiselbeeren auf den Markt. Die hiesigen Beerengroßhändler sind bereits nach Schweden und Bayern abgereist; es werden sonach auch von dort spätestens am 8. oder 10. d. M. Preiselbeeren eintreffen. Man kann nur anraten, den Einkauf der Preiselbeeren baldigst zu bewirken, denn das Angebot wird, da die Frucht durchgehends vorzüglich geraten, außerordentlich groß und saftreich ist, kaum lange anhalten.

— Vor kurzem erregte der sehr plötzlich eingetretene Tod eines Schulknaben in Zwota lebhaft die Gemüter, da sich das Gerücht verbreitet hatte, der Knabe sei infolge einer Züchtigung von seiten seines Lehrers so plötzlich verstorben. Im Interesse des betreffenden Lehrers mußte die Sache zur Anzeige gebracht werden; die königl. Staatsanwaltschaft hat sofort den Sachverhalt untersucht und festgestellt, daß der Tod des betreffenden Knaben, wie die Sektion erwies, in keinem Zusammenhang mit einer eventuellen Züchtigung seitens des Lehrers steht, und somit den Lehrer nicht der geringste Verdacht einer Schuld an dem Tode des Kindes trifft.

### Tagesgeschichte.

Berlin, 6. August. Ueber den Aufenthalt Sr. Majestät des Kaisers wird aus Cowes, 4. August, berichtet: Se. Majestät der Kaiser Wilhelm machte gestern nachmittag, nachdem die Witterung günstiger geworden war, in der Interimsuniform eines britischen Admirals dem Prinzen und der Prinzessin von Wales auf der Yacht „Osborne“ einen Besuch und nahm daselbst den Thee ein. Von da lehrte Se. Majestät nach „Osborne-House“ zurück, wo eine größere Tafel stattfand, zu welcher 44 Einladungen ergangen waren. Im Laufe des gestrigen Tages hatten Staatsminister Graf Herbert Bismarck und der deutsche Botschafter Graf Hatzfeld mit dem englischen Premier Lord Salisbury längere Unterredungen. — Heute vormittag wohnte Se. Majestät der Kaiser dem Gottesdienst in der Privatkapelle des Schlosses zu Osborne bei, an welchem auch die Königin und alle Mitglieder des königl. Hauses teilnahmen. Nach dem Gottesdienst empfing der Kaiser die aus den Herren Schröder, von Ernsthausen, Dr. Felix Simon und Professor Lange bestehende Abordnung der Deutschen in London, welche von dem Botschafter Grafen Hatzfeld vorgestellt wurde und Sr. Majestät eine prachtvoll ausgestattete Ergebnis- und Glückwunschkarte überreichte. Se. Majestät der Kaiser dankte für die kundgegebenen loyalen Gesinnungen. Nach dem Lunch begab sich Se. Majestät der Kaiser in der Interimsuniform eines britischen Admirals, begleitet von dem Prinzen Christian von Schleswig-Holstein, dem Admiral Schröder und den zur Dienstleistung kommandierten britischen Offizieren an Bord der Yacht „Alberta“, woselbst auch bald darauf der Prinz von Wales mit seinem Sohne Albert Viktor erschien. Die Yacht dampfte darauf nach dem Ankerplatz der englischen Flotte ab. Der Kaiser besuchte mit den Prinzen zuerst das britische Panzerschiff „Howe“, Flaggschiff des kommandierenden Admirals Commerell und sodann noch fünf weitere Schiffe, welche die verschiedenen Typen der englischen Kriegsschiffe zeigen. Se. Majestät nahm die charakteristischen Eigenschaften eines jeden Schiffes eingehend in Augenschein. Der Besuch der Schiffe erfolgte ohne besondere Höflichkeit, nur die aufgestellten Ehrenwachen salutierten. Abends fand Familientafel in Osborne statt. Morgen vormittag wird der Prinz von Wales die deutsche Flotte, zu welcher sich inzwischen das deutsche Schulschiff „Nixe“ gesellt hat, inspizieren. Für die morgende Flottenschau gelten alle für gestern festgesetzten Arrangements. — Die deutschen Matrosen besuchten heute in großer Anzahl Osborne, Cowes und Hyde, wo sie mit den britischen Matrosen fraternisierten. Das vorzügliche Benehmen der deutschen Matrosen wird sehr bemerkt.

— Die Flottenschau bei Spithead begann am Montag um 3 1/2 Uhr und verlief glänzend. Se. Maj. Kaiser Wilhelm II., Prinz Heinrich, der Prinz und die Prinzessin von Wales, sowie die anderen Fürstlichkeiten fuhrten auf der Yacht „Victoria and Albert“, welcher die Yacht „Galathea“ voraussegelte. Die Yachten „Hohenzollern“, „Osborne“, „Enchentes und „Magdalena“ mit dem Lordmayor und den Alderman Londons folgten den Linien der britischen Kriegsschiffe entlang.

Alle Schiffe waren mit Flaggen geschmückt, alle Raanen bemant. Die Matrosen riefen Hurra. Nach der Flottenschau empfing der Kaiser die Admirale und Kapitäne an Bord der Yacht. Das Wetter war schön, aber es wehte eine ziemliche Brise.

— Dem Kaiser Wilhelm wurde gestern auf die Bitte des Landmayors wiederholt nahegelegt, London zu besuchen, um der Bevölkerung Gelegenheit zu bieten, ihren Gesinnungen Ausdruck zu geben. Der Kaiser erwiderte, er habe nie die Haltung des englischen Volkes ihm gegenüber angezweifelt, sein diesmaliger Besuch sei indes ganz ein Familienbesuch, er behalte sich vor und werde sich freuen, London bei nächster Gelegenheit zu besuchen. Der Eindruck des Kaiserbesuchs ist jetzt schon ein ausgezeichneter und hat in der Bevölkerung ganz entschieden eine deutschfreundlichere Stimmung hervorgerufen.

— Der Kaiser hat dem Prinzen George von Wales den Schwarzen Adlerorden verliehen.

— Unterm 3. d. M. hat Se. Maj. der Kaiser aus Osborne Sr. Hoheit dem Herzog von Coburg-Gotha, mit dem Ausdruck lebhaftester Bewunderung des großartigen Flottenanblickes zu Spithead telegraphisch mitgeteilt, daß die Königin Viktoria von England den Kaiser zum Admiral „of the fleet“, der deutsche Kaiser die Königin zum Chef des 1. Gardebrigadenregiments ernannt und ferner dem Herzog von Cambridge das 28. rheinische Infanterieregiment verliehen hat, welches einst der Herzog von Wellington inne hatte. — Infolge allerhöchster Kabinettsordre vom 2. August 1889 führt das 1. Gardebrigadenregiment nunmehr fortan den Namen „1. Gardebrigadenregiment, Königin von England“. Eine Deputation dieses Regiments, bestehend aus dem Regimentskommandeur, einem Rittmeister, einem Premier- und einem Sekondeleutnant, ist nach London abgereist, um der Königin von England den Frontrapport des Regiments zu überreichen.

— Der Kaiser wird am 21. August Straßburg einen zweitägigen Besuch abtatten und am 23. Mex besuchen.

— Zum bevorstehenden Besuch Kaiser Franz Josefs in Berlin wird dem „V. Z.“ aus Wien gemeldet: Es wird nunmehr halbamtlich angekündigt, daß der Kaiser am Sonntag, den 11. d. M. abends, von Wien nach Berlin abreisen wird; dabei wird zum ersten Mal erwähnt, daß Erzherzog Franz Ferdinand von Oester, der präsumtive Erbe der habsburgischen Krone, den Kaiser begleiten soll. Kaiser Franz Josef hegt also offenbar den Wunsch, seinen Neffen in die politische Welt einzuführen. Den Kaiser werden begleiten Graf Kalnoky, dessen Sekretär Graf Wydenbruck, Sektionschef Szoegenyi, Generalstabchef Beck, Staatsrat Braun, General Volzraß, drei Flügeladjutanten und das sonstige „große“ Gefolge. Am Donnerstag, den 15. d. M., abends wird Kaiser Franz Josef Berlin verlassen und über Prag, Bussweis und Linz nach Sischl reisen.

— Zur Feier der Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich in Berlin beabsichtigen der Verein Oesterreicher, der ungarische und der böhmische Nationalverein, am 18. August im Hotel Armin Unter den Linden ein großes Fest zu veranstalten.

— Man schreibt der „V. V.-Ztg.“: In Bestätigung der Meldung von der früheren Einberufung des Reichstages kann berichtet werden, daß die nähere Festsetzung des Einberufungstermins in diesen Tagen, alsbald nach Ankunft des Reichskanzlers stattfinden wird, da anlässlich der bevorstehenden Ankunft des Kaisers von Oesterreich sämtliche Staatsminister in Berlin anwesend sein werden. Es wird sich nicht allein um den Tag des Wiederzusammentritts, sondern überhaupt um Bestimmung der parlamentarischen Zeiteinteilung und Thätigkeit handeln. Daß der Reichstag zwischen dem 20. und 25. Oktober zusammentritt, darf als bestimmt angenommen werden. In betreff des Arbeitsstoffes des spätestens am 21. Februar 1890 zu schließenden Reichstages verlaute, daß außer dem Reichshaushaltplane eben nur, wie schon hervorgehoben, das Bantgesetz und das Sozialisten-Ersatzgesetz zur Beratung angelegt werden.

— Der Jahreshaushalt, mit welchem die städtische Verwaltung von Berlin zu wirtschaften hat, ist ein sicherer Maßstab für das riesenhafte Anwachsen aller Verhältnisse der Reichshauptstadt. Vor 60 Jahren betrug der Jahreshaushalt Berlins etwa 1 Million Thaler, heute stellt er sich auf über 72 Millionen Mark, wozu noch die Haushaltpläne der städtischen Werke in Höhe von beinahe 42

Millionen Mark kommen. Zusammengerechnet übertrifft das Budget Berlins dasjenige des Königreichs Württemberg und bleibt hinter dem des Königreichs Sachsen nicht viel zurück.

— Der Gesandte v. Schloetzer ist am 5. August nach Barzin abgereist.

— Wie der „Post“ aus Coblenz geschrieben wird, haben der Kommandeur des dort garnisonierenden 2. rheinischen Infanterieregiments Nr. 28, Oberst Freiherr v. Schleinitz, ferner die Offiziere des Regiments, Major v. Bernuth, Hauptmann Schmidt und Premierleutnant van Gelder, von dem Kaiser Weisung erhalten, sofort an den englischen Hof zu kommen. Die Herren sind am Sonnabend nach England abgereist.

— Die für das nächste Jahr in Aussicht genommene internationale Ausstellung für Kriegskunst und Armeebedarf in Köln ist das erste größere Unternehmen auf diesem Gebiete. Wenn man neuerdings sich mit vollem Recht immer mehr den Fachausstellungen zuwendet, weil nur diese allein im Stande sind, etwas einigermaßen Gründliches und Erschöpfendes zu leisten, so ist wohl kein Feld ein hervorragenderes und verdient eine größere Beachtung, als dasjenige der Kriegskunst, bezw. der Bedürfnisse einer kriegstüchtigen Armee. Selbstverständlich kann dabei von einer Preisgebung der im Interesse der eigenen Wehrhaftigkeit geheimzuhaltenden besonderen Einrichtungen der Staaten nicht die Rede sein.

— In Hamburg ist am Montag der 7. deutsche Handwerkertag eröffnet worden. Die Verhandlungen sind vertrauliche und finden mit Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

— Zu Würth fand am 6. August unter großer Beteiligung der Bevölkerung die Einweihung des Denkmals für die am 6. August 1870 gefallenen Bayern statt. Aus Bayern und Rheinland waren gegen 250 Kriegervereine erschienen. Die Festrede hielt Generalleutnant Gropper-München. Das aus Stein und Erz errichtete, architektonisch und plastisch schöne Denkmal macht einen tieferegreifenden Eindruck.

— Uebel daran sind die zahlreichen schaulustigen Ausfahrten nach Spithead zur Flottenschau beteiligt haben. Infolge der Verschiebung der englischen Flottenbesichtigung vom Sonnabend auf Montag ist zwischen dem Nordb. Lloyd und der Gesellschaft, welche sich auf dem Lloyd dampfer „Saale“ eingeschifft hatte, ein Konflikt entstanden. Der Kapitän erklärte, nach Bremerhaven zurückkehren zu müssen, weil das Schiff für die amerikanische Fahrt gebraucht werde. Ein Privattelegramm aus Southampton berichtet, daß die „Saale“ Sonntag nachts 3 Uhr die Rückfahrt antrat, und daß die auf dem Schiffe befindliche Gesellschaft dem Lloyd direktor Lohmann einen Protest hiergegen übergab.

Oesterreich-Ungarn. Wie aus Prag gemeldet wird, ist der kommandierende General und Korpskommandant des 8. Korps, Feldzeugmeister Freiherr Philippovic von Philippsberg in der Nacht zum 6. d. infolge eines Schlaganfalls gestorben.

Frankreich. Die feierliche Beisetzung der Gebeine Carnots, Marceaus, Latour d'Auvergues und Baudins im Pantheon hat am Sonntag vormittag in Paris stattgefunden. Der Präsident der Republik, die Minister und die Spitzen der Behörden wohnten der Feier bei. Der Ministerpräsident Tirard erinnerte in seiner Ansprache an die militärischen und bürgerlichen Tugenden der gefeierten Toten, wies auf die Nacht vom 4. August 1789 hin und gab der Hoffnung auf Wiederausöhnung aller Franzosen Ausdruck. Nachdem sodann die Truppen vor dem gemeinsamen Katafalk difilirt hatten, wurden die Särge in das Gewölbe hinabgelassen. In der Umgebung des Pantheons hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, welche den Präsidenten Carnot mit lebhaften Zurufen: „Es lebe Carnot! Es lebe die Republik!“ begrüßte.

— Das Resultat der 178 Generalrats-Stichwahlen ist bis auf 5 bekannt. Nach den offiziellen Feststellungen sind 121 Republikaner, 45 Monarchisten und 7 Boulangeristen gewählt.

— Die Regierung beschäftigt sich bereits mit der Zusammensetzung des Kriegsgerichts, behufs Aburteilung Boulanger's. Die Marschälle Canrobert und Mac Mahon lehnten sowohl den Vorsitz wie die Teilnahme ab, desgleichen General Gallifet. Wie verlaute, soll General Lebrun den Vorsitz übernehmen.

— Boulanger hat eine sehr lange Proklamation an das französische Volk erlassen, welches er als

seinen einzigen Richter anerkennt. In diesem Manifest bespricht er die Anklagen gegen ihn, welche in den kürzlich publizierten Aktenstücken des obersten Gerichtshofes enthalten sind und welche er in sehr heftiger Sprache als infame Verleumdungen bezeichnet.

— In Saint-Dié, wo Jules Ferry eine politische Rede hielt, ist es zu sehr argen Austritten gekommen. Eine Bande, vermutlich Boulangeristen, wollte den verhassten Staatsmann überfallen, wurde aber von der Gendarmerie zerstreut. Sowohl von den Unruhestiftern, als von den Polizisten sind mehrere verwundet. Ueber 50 Personen sind verhaftet.

— Die Pariser Blätter beschäftigen sich mehrfach mit der Kaiserreise nach England und kommen sämtlich in ihren betreffenden Artikeln zu der Schlussfolgerung, daß das angebliche Werben Deutschlands um den Beitritt Englands zur Tripelallianz ein vergebliches sein werde, da es den Traditionen der Politik Englands widerspreche, seine Aktion durch Bündnisse auf weithinaus zu binden. Der Besuch des Kaisers werde daher einfach ein Höflichkeits- und Familienbesuch ohne politische Folgen bleiben. Troßdem ist man in Paris über die bezüglichen Artikel der englischen Presse, namentlich den des „Standard“, stark verstimmt.

Italien. In dem von Italien besetzten afrikanischen Gebiete wird es wieder lebendig. Nach in Rom eingegangenen Nachrichten aus Massaua brach General Valdiffera in der Nacht vom 2. zum 3. d. mit vier Bataillonen und zwei Gebirgsbatterien von Ghinda nach Asmara auf und besetzte am 4. d. Asmara ohne Widerstand. Es herrschte Regen. Mit der Anlegung von Befestigungsarbeiten ist sofort begonnen worden.

— Nachrichten aus Massaua zufolge brach General Valdiffera in der Nacht vom 2. zum 3. d. M. mit vier Bataillonen und zwei Gebirgsbatterien von Ghinda nach Asmara auf und besetzte am 4. d. M. Asmara widerstandslos. Es herrschte Regenwetter. Die Befestigungen wurden sofort genommen.

Großbritannien. In einer Besprechung der am Montag stattgehabten Flottenschau bemerkt die „Times“, dieselbe werde sicherlich einen Teil von Daten bilden, auf Grund welcher eine höchst sorgfältige und genaue Schätzung der Streitkräfte gemacht werden könne, von denen die Geschichte der Welt abhängen. Nicht allein werde Kaiser Wilhelm diese Schätzung im Lichte des Schauspiel von Spithead prüfen, auch in jeder Hauptstadt Europas werde nicht nur dem Beweise der Kriegsbereitschaft Englands, sondern auch dem Eindrucke, welchen dieser Beweis auf die deutsche Regierung gemacht habe, das gehörige Gewicht gegeben werden. Jede politische Berechnung werde dies als einen Faktor einschließen, und diese Einschließung werde mächtig zur Erhaltung des Weltfriedens beitragen. Die Ernennung der Königin von England zum Chef eines preussischen Regiments sei ein Zwischenfall, welcher andeute, eine wie enge Freundschaft Deutschland mit England verbinde.

Rußland. Der russisch-offizielle „Nord“ meldet, der Zar werde vom 8. bis bis 15. August den Manövern bei Krasnoe Selo beiwohnen. Ueber weitere Reisepläne des Zaren sei noch nichts bestimmt.

— Daß auch die russische Regierung sich mit der Arbeiterfrage zu beschäftigen beginnt, ist gewiß eine verzeichnenswerte Thatsache. Vor kurzem wurde, wie russische Blätter berichten, dem Petersburger Reichsrat eine Vorlage „über die Verantwortung der Fabriksinhaber für Unfall und Tod der Arbeiter“ unterbreitet. Diese Vorlage soll indes an Unklarheit und Unvollkommenheit leiden.

**Vermischtes.**

\* Eine verheerende Feuersbrunst wütete in der Nacht zum 5. August in Charlottenburg. Das Feuer war gegen 12 Uhr auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise in den am Charlottenburgerufer 1, 1a und 2 belegenen Glashütten und Kohlenstaubwerken von Otte ausgebrochen und breitete sich mit großer Schnelligkeit aus. Die Charlottenburger Feuerwehr, welche bald nach erfolgter Feuermeldung auf der Brandstätte eintraf, bemühte sich, in erster Linie die Glasfabrik und das Kesselhaus zu schützen, was auch gelang. Inzwischen waren die Feuerwehren der Nachbarorte eingetroffen, auch von Berlin langte ein Löschzug mit einer Dampfpritze an, doch konnte nicht verhindert werden, daß die erst neu aufgestellten Maschinen zur Anfertigung von Preßklohlen arg beschädigt und ein Stapel von

100 000 Stück Preßklohlen ein Raub der Flammen wurden. Troß des Angriffs der gesamten Spritzen auf das entseelte Element, bahnten sich die Flammen sehr bald den Weg nach dem nebenan liegenden Holzplatz und wüteten unter den dort aufgestapelten Kiefernholzbeständen mit unwiderstehlicher Gewalt. Dabei herrschte eine derartige Hitze, daß es den Löschmannschaften fast unmöglich wurde, dem eigentlichen Herde beizukommen. Die Fenster-scheiben der benachbarten Häuser zersprangen infolge der Gluthitze insgesamt. Der Dampfpritze blieb es vorbehalten, die Flammen auf den Herd zu beschränken. Schließlich wurde der Brand bewältigt, freilich erst, nachdem das Feuer infolge Mangels an Nahrung und an Stärke abgenommen hatte. Am frühen Morgen war man noch stark mit dem Ablöschen kleiner Brandstätten beschäftigt.

\* Ein Riesengeschütz wurde dieser Tage aus der Kruppschen Kanonenfabrik nach Antwerpen verladen. Die Gußstahl-Kanone hatte ein Gewicht von 82 650 Kilo und eine Länge von 14 Metern bei einem Hauptdurchmesser von 2 m und einer Rohrweite (Kaliber) von 35 cm. Verladen war das Riesengeschütz auf einem ganz aus Walzeisen gebauten Fahrzeug mit 12 Achsen. Ein Sonderzug mit erforderlichem Personal hatte die Aufgabe, dieses Riesengeschütz nach Antwerpen zu bringen, von wo es nach Konstantinopel befördert werden soll.

\* In Minden i. Westf. ist in der Nacht zum 5. August ein Nachtwächter erstochen worden. Der Thäter wurde verhaftet.

\* Der Invalide Schenk aus Berge bei Forst wurde vor einigen Tagen im Militärhospital zu Frankfurt a. O. von einer im französischen Feldzuge (in der Schlacht bei St. Privat) erhaltenen Kugel befreit, die oberhalb der Kniegelenke eingedrungen war und seinerzeit nicht entfernt werden konnte. Die Kugel war an ihrer Vorderseite ganz abgeplattet. Schenk hatte sich vor einiger Zeit mit einem Gesuch um Unterstützung an den Kaiser gewandt und die Beifügung erhalten, das Frankfurter Militärhospital aufzusuchen. Zugleich wurde ihm mitgeteilt, daß seine Pension um 180 Mk. jährlich erhöht werden sei.

\* Aus Neuenburg, 31. Juli, meldet man: Vorgestern fuhr hier infolge einer unrichtigen Weichenstellung ein leerer Wagen in den Vieler Zug hinein, so daß einige Waggons nicht unerheblichen Schaden nahmen; die Reisenden blieben unversehrt. Der Weichensteller, dem der Mißgriff passierte war, ein Mann, der schon über zwanzig Jahre im Eisenbahndienste steht, verließ, ohne den Ausfall des Unfalls abzuwarten, seinen Posten und ertränkte sich im See.

\* In Franzensbad ist das in der Nähe des Bahnhofes gelegene Hotel „Rubens Haus“ abgebrannt. Das Feuer soll dadurch ausgekommen sein, daß eine Dame die Unvorsichtigkeit beging, im Bette zu lesen. Mehrere der daselbst wohnenden Badegäste sollen erhebliche Verluste bei dem Brande erlitten haben.

\* Prag, 3. August. Vierzehnhundert Tischlergehilfen stellten heute abend die Arbeit ein. In einer morgigen Versammlung soll über den Anschluß der in verschiedenen Fabrik-Etablissements beschäftigten Tischlergehilfen beraten werden.

\* In der Widelschen Menagerie zu Paris fand dieser Tage ein schwerer Unglücksfall statt. Es wurde vom russischen Tierbändiger Burtow ein mächtiger, mit einem Maulkorb versehener Bär im Publikum umhergeführt. Plötzlich richtete sich die Bestie auf die Hinterbeine auf, schlug seine Zähne in den Kopf eines neunjährigen, mit seinen Eltern anwesenden Mädchens und riß dem Kinde, bevor noch Hilfe zur Stelle war, die ganze Kopfhaut herunter. Das Mädchen starb bald darauf.

\* In Paris ist der Schriftsteller und Revolutionär Felix Pyat gestorben.

\* Der „Ostasiatische Lloyd“ schreibt: Es dauert oft Monate lang, ehe Neuigkeiten aus dem Innern Chinas nach den Vertragshäfen gelangen. So fand am 12. April d. J. in der Stadt Luetschau (Provinz Szechuan) ein großes Feuer statt, aber erst während der letzten Tage sind Einzelheiten über den Brand nach Shanghai gelangt. Danach brach das Feuer gegen abend des 12. April aus und brannte 24 Stunden lang. Gegen 60 000 Häuser sollen niedergebrannt und 170 000 Menschen obdachlos geworden sein. Ueber 1200 Personen kamen in den Flammen um und 400 wurden in dem Gedränge getötet. Da die Witterung zur Zeit dieses Brandes noch sehr rauh war und die armen Leute unter freiem Himmel verbringen mußten, so sind mehrere tausend Personen der Kälte

erlegen. Etwa 20 000 Taels, zu welcher Summe der Gouverneur der Provinz die Hälfte beitrug, sind unter die Notbedürftigen verteilt worden.

**Auf Sohen-Noor.**

Novelle von Claire von Glümer.  
(Fortsetzung.)

Eine Weile war Jobst Clamor völlig ratlos; dann sagte er sich selbst, daß er alles daran setzen müsse, Regine's Vorhaben zu vereiteln. Durch Zurücktelegraphieren war nichts mehr zu erreichen, — sie mußte längst unterwegs sein. Einen Augenblick dachte er daran, ihr entgegen zu fahren, um sie auf einer entfernteren Station zurückzuhalten; aber die Möglichkeit, sie zu verfehlen, ließ ihn dies Projekt wieder aufgeben. Es blieb nichts übrig, als sie in Eisenhof zu erwarten und — zu ihr einsteigend — mit demselben Zuge weiter zu fahren.

Nachdem er zu diesem Entschlusse gekommen war, kehrte er zu seinem Briefe an den Vater zurück; aber zu dem ausführlichen, besonnenen Schreiben, das er beabsichtigt hatte, fehlte ihm jetzt die Ruhe; er zerriß Blatt auf Blatt, um in einer anderen Tonart zu beginnen, die ihm bald wieder als unrichtig erschien.

Zimmer aus neue mußte er an Regine's Gewaltstreich denken, und seine erregte Phantasie malte ins Ungeheuerliche aus, was geschehen könnte, wenn er auf der Station oder im Koupee mit Bekannten zusammentraf, oder erkannt wurde, wo er mit Regine Quartier nahm. Vor allem fragte er sich mit wachsender Besorgnis, wie das Kind, das kürzlich erst dreiviertel Jahr alt geworden, die lange Winterreise überstehen würde? — Zum ersten Male war er ernstlich unzufrieden mit Regine; bisher hatte er sich nach jeder Richtung unbedingt auf sie verlassen, hatte sich unbewußt in eine bequeme Abhängigkeit eingelebt und fühlte sich nun, da er sich nicht nur der bisherigen Leistung entziehen, sondern sie bekämpfen mußte, in seinem Rechte gekränkt und seines Haltes beraubt.

Endlich hatte er aber doch mit nervös zitternden Händen ein paar Zeilen zusammengebracht, die ihm genügten. Sie lauteten:

„Lieber Vater! Tante Eveline hat mir Dein Ultimatum mitgeteilt. Daß ich zu einer so plötzlichen Umgestaltung meiner Lebensweise augenblicklich ja sage, wirst Du ebensowenig verlangen, wie ich ohne weiteres nein sagen möchte. Gönne mir, ich bitte Dich, eine Frist der Ueberlegung; meine Rückkehr nach Leipzig ist ohnehin zur Ordnung meiner Angelegenheiten nötig, und ich gehe gleich, da unser Zusammensein im Augenblick nur peinlich wäre. Für Deine großmütigen Anerbietungen danke ich Dir von Herzen, auch wenn ich nicht im Stande sein sollte, sie anzunehmen. Noch dankbarer würde ich sein, wenn Du es über Dich gewinnen könntest, mir den Weg zu verzeihen, den ich vielleicht, Deinen Wünschen zuwider, einschlagen muß. Lebe wohl, grüße Tante Eveline und Emy und gedenke ohne Groll Deines dankbaren Sohnes Jobst Clamor.“

Er war eben mit dem Briefe fertig, als die Tischglocke läutete; er steckte ihn ein und begab sich in den Speisesaal, wo ihm heute nur Wulf Gesellschaft leistete. Jeder war zu sehr mit sich selbst beschäftigt, um die Bekundung des anderen zu beachten, und als Jobst Clamor, ehe sie sich trennten, dem Better mitteilte, daß er im Begriff sei, nach Leipzig zurückzukehren, und den Better bat, seinen Abschiedsbrief an den Vater abzugeben, nahm Wulf das Schreiben so gleichmütig in Empfang, als wäre Jobst's Abreise längst bestimmt gewesen.

„Thue mir aber die Liebe, den Brief nicht abzugeben, bis der Nachmittagszug fort ist,“ fügte Jobst Clamor diplomatisch hinzu, und Wulf versprach, der Weisung nachzukommen.

„Ich werde, um dem Onkel nicht zu früh in den Weg zu kommen, mit Dir nach Eisenhof fahren,“ fügte er hinzu; aber das lehnte Jobst Clamor so heftig und entschieden ab, daß sich Wulf halb verwundert, halb verlezt entfernte.

So war denn alles zur Abreise fertig; aus dem Fenster des Speisesaals sah Jobst Clamor, daß der Schlitten vorfuhr, befaß dem Reitknecht, sein Gepäck zu holen, und ging selbst in sein Zimmer hinauf, sich in die Reispelze zu hüllen. Von Tante Eveline Abschied zu nehmen, wollte er sich selbst und ihr ersparen, sie mußte sein Verschwinden auch ohne Erklärung verstehen.

Langsam ging er die Treppe hinunter; plötzlich fuhr er aus seinen Gedanken auf und blieb lau-

schend stehen. Er hatte sich nicht getäuscht, es war des Vaters Stimme, die vom Turm herausschallte. „Nichts da!“ sagte er in seiner herrischen Weise. „Heinrich soll ausspannen, und Du trägst die Sachen wieder hinauf und sagst meinem Sohne, ich hätte vor seiner Abreise mit ihm zu sprechen. Vorher muß ich aber den Förster und den Inspektor abfertigen, — ich werde nach dem Junker schicken, wenn ich wieder frei bin.“

Hastig lehrte Jost Clamor um und in sein Zimmer zurück. In stummer Wut biß er die Zähne zusammen; wie ein Schulbube wurde er behandelt, und es war seine Schuld! Warum ließ er sich gefallen? Warum hatte er nicht den Mut, trotz des Vaters Befehl fortzufahren? Aber er hatte ihn nicht. Schweigend nahm er die Bestellung des Reitknechtes hin und lief dann, wie ein gefangenes Tier im Käfig, im Zimmer auf und nieder.

Was nun beginnen? Wenn er nicht fort konnte, blieb nichts übrig, als dem Vater zu sagen: „Ich bin verheiratet, — Weib und Kind warten auf mich in Eisenhof.“

Wie aber sollte er dies Geständnis über die Lippen bringen? Eine sinnlose Angst krampfte ihm das Herz zusammen, wenn er sich dem strengen Gesicht, den durchdringenden Augen gegenüber dachte. Es blieb ihm nichts anderes übrig, er mußte sich heimlich entfernen.

Nach kurzem Besinnen war er dazu entschlossen; für die Möglichkeit, das gefürchtete Geständnis hinauszuschieben, hätte er Schweres auf sich ge-

nommen, als eine Fußwanderung nach Eisenhof in Nacht und Nebel. Uebrigens konnte er, wenn er den Fußpfad über den Schäferberg und Schäferdorf einschlug, fast eine Wegstunde der Entfernung abschneiden. So packte er denn aus dem Koffer, den er nicht fortzubringen wußte, das Unentbehrlichste, vor allem sein Manuskript, in eine Reisetasche, zog ein Paar hohe Jagdstiefel und einen Jagdpeitz an, nahm den Reisepelz darüber, sodas seine schlanke Gestalt nicht zu erkennen war, setzte einen alten, breitrandigen Hut auf, der sein Gesicht beschattete, gelangte über eine wenig betretene Seitentreppe unbemerkt in den Garten, eilte an Hecken und Boskettis entlang den Parkanlagen zu, erreichte, sie durchschneidend, den Wald und schlug den Weg ein, der am Ufer des wilden, vom Schwarzmoor herunterkommenden Schwarzbaches aufwärts führt.

(Fortsetzung folgt.)

**Schlacht- und Viehhof Chemnitz**, 5. August. Auftrieb: 216 Rinder, 487 Landschweine, 118 ungarische Schweine, 110 Kälber, 620 Hammel. — Der Rinder-auftrieb war um 27 Stück größer, als vor acht Tagen. Das Geschäft war kaum mittelmäßig, die Preise gegenüber der Vorwoche unverändert. Es blieb ein größerer Teil des Auftriebes unverkauft. In Schweinen war des Geschäft, trotz des hohen Auftriebes, ziemlich lebhaft. Der Auftrieb reichte jedoch für den Bedarf völlig aus. In Kälbern war heute ein mattedes Geschäft, da der Auftrieb den Bedarf wesentlich überstieg. Infolge dieses Umstandes trat ein Rückgang der Preise gegenüber denjenigen der Vorwoche ein. Der Hammel-auftrieb war sehr groß ausgefallen und hatte eine

große Anzahl Tiere von außergewöhnlich feiner Qualität aufzuweisen. Das Geschäft hierin war mittelmäßig. — Preise: Rinder: 1. Qual. 64—68 M., Ausnahmen höher, 2. Qual. 54—60 M. und 3. Qual. 44 bis 48 M. für 100 Pfund Fleischgewicht. — Schweine: Landschweine: 65—66 M. und ungarische Schweine 62—64 M. für 100 Pfund Lebendgewicht bei 40 Pfd. Tara per Stück. — Kälber: 100 Pfund Fleischgewicht 51 bis 53 M. — Hammel: 100 Pfund Lebendgewicht 30—32 M., englische Lämmer bis 36 M.

**Gewinne**

**2. Klasse 116. fgl. sächs. Landes-Lotterie.**

(Ohne Gewähr.)

Gezogen am 5. August 1889.

40000 Mark auf Nr. 80658.  
30000 Mark auf Nr. 42867.  
20000 Mark auf Nr. 65134.  
15000 Mark auf Nr. 4912.  
5000 Mark auf Nr. 32539 60472.  
3000 Mark auf Nr. 3921 18649 59328 63354 75301 89043.  
1000 Mark auf Nr. 7340 29093 30897 34778 36307 37651 38068 42156 46331 49112 53864 58514 60582 61422 74245 75362 78541 79049 97320.

Gezogen am 6. August 1889.

10000 Mark auf Nr. 37397.  
5000 Mark auf Nr. 1864 83319 95777.  
3000 Mark auf Nr. 69915 76577 91378 99611.  
1000 Mark auf Nr. 846 35795 49796 57166 63852 76744 79198 81067 91969 93393 97421.

Marienstraße. **Vollstücker** Hinterhaus.  
Donnerstag: Rindfleisch mit Kartoffelstücken.  
Freitag: Bäckfleisch mit Hirse.

**Kräftige Leute**

sucht als Streckenarbeiter gegen guten Lohn Bahnmeister Heide in Waldkirchen.

Königl. Abteilungingenieur-Bureau Annaberg.

Erfolglos ausgeklagte, oder in Konkursen angemeldete und ungedeckt gebliebene

**Forderungen,**

auch aus den ältesten Jahrgängen, kauft gegen sofortige Barzahlung

**Louis Heydrich,**  
Inkassogeschäft, Chemnitz.

**Zahnarzt Schreiter in Chemnitz**  
wohnt jetzt Annenstrasse 26, gegenüber Realgymnasium und Annenschule.

Die beste, billigste, seit 15 Jahren unübertroffene, überall als vorzüglich anerkannte **Universal-Glycerin-Seife** ist die von **H. P. Beyschlag, Augsburg.** Nur echt mit meiner Firma und Schutzmarke (Arbeiter mit Spaten). Vorrätig bei Herrn **G. Vollmer.**

**Weber u. Weberinnen**  
gesucht, guter Lohn, dauernde Arbeit.

**Carl Dürfeld,**  
Altkemnitz b. Chemnitz.

**Zwei Handarbeiter**  
sucht auf dauernde Beschäftigung  
**Ludwig Köhler, Schieferdecker.**

**Ein Dienstmädchen**  
wird gesucht. Näheres  
**Marktgräbchen 73.**

Ein ordentliches, nicht zu junges Mädchen, welches schon gedient hat und in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist, sucht zum ersten September  
**Marie Strauch.**

Ein freundliches möbliertes **Garçonlogis** per sofort zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **Z. G.** an die Expedition d. Bl.

Verloren wurde vor einiger Zeit ein echt spanisches schwarzes **Blondentuch** und wird der Finder gebeten, dasselbe in der Expedition d. Bl. gegen entsprechende Belohnung abzugeben.

Eine noch in gutem Zustande befindliche **Sanddrechmaschine** steht zu verkaufen bei **August Gläser, Krumhermersdorf.**  
Vom 1. Oktober an steht eine **Stube** zu vermieten.  
**Clemens Frenzel,**  
Brühl 311.

**Aromatische Haushaltseife**  
aus der Fabrik von **C. H. Oehmig-Weidlich**  
in Zeitz, Prov. Sachsen.

Diese Seife ist von anerkannt vorzüglicher Qualität und ausdauernder Wirkkraft, dient zur Reinigung jeder Stoffe, auch der feinsten, giebt der Wäsche selbst einen angenehmen Geruch und ist als allerbester und wegen ihres sparsamen Verbrauches dabei billigste Waschseife für den Hausbedarf ganz besonders zu empfehlen.  
Diese Seife ist vollständig rein und neutral und von solcher Güte, daß 1 Pfund derselben ebensoviel Wäsche reinigt, wie 2—3 Pfund der gewöhnlich im Handel vorkommenden billigeren Seifen. —  
In haben in

Original-Paketten von 3 Pfund und 6 Pfund (nebst Beilage eines Stückes guter Toiletteseife) und in offenen Gewichtstücken, bei **Carl Büchner, Rob. Lieberwirth, Moritz Matthes, Herm. Reichel, Gg. Vollmer.**

**Rhein-Wein**, eigen. Gewächs, rein, kräftig, weiß & Rot, 55 u. 70 Pf., roth & 90 Pf., d. 25 Btr. an unter Nachnahme direct von **A. Wallauer, Weinbergbesitzer, Rheingrad.**

**Jungen Spinat**  
verkauft **Magnus Bahr.**

Alle Sorten  
**Spiegel**  
hält Lager  
**Paul Oehme, an der Kirche.**

**Bester Fußboden-Anstrich!**  
**Tiedemanns**  
Bernstein-Schnelltrocken-Oellack mit Farbe in 5 Nüancen, über Nacht trocknend, nicht nachbleibend, geruchfrei, ist als echter, reiner und streichfertiger Oellack der bewährteste Anstrich für Fußböden, Garten-, Haus- und Küchenmöbel.

Alleinige Niederlage für Bschopau und Umgegend bei **Georg Vollmer,**  
Drogen- und Farbenhandlung.

Ich bin befreit von den lästigen **Sommersprossen** durch den täglichen Gebrauch von **Bergmanns Lilienmilch-Seife.**  
Vorrätig: Stück 50 Pf. bei **Georg Vollmer.**

**Bravo! Bravo! Maza kommt!**

Donnerstag 9 Uhr **Wellfleisch,** später **frische Leber-, Blut- und Bratwurst** bei **Moritz Matthes.**

Donnerstag 10 Uhr **Wellfleisch** im **Auler.**

Freitag 10 Uhr **Wellfleisch,** später **frische Wurst** bei **Gustav Arnold.**

Freitag abend 8 Uhr **Uebung II.**

Donnerstags-Gesellschaft im **Gambrinus.** **D. B.**